

Patrik C. Höring (Hg.)

Jugendarbeit zwischen Diakonie und Mission

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: © SolStock/iStock

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-37656-6
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83656-5

Inhalt

I. Einführung: »Von der Mission zur Diakonie und zurück« – Katholische Jugendarbeit im Wandel 9

Patrik C. Höring

1. Konzil, Konflikte, Konzeptionen – Von den Umbrüchen der 1960er-Jahre zur jugendpastoralen Theoriebildung der 1990er-Jahre 12
2. Kirche in der postchristlichen Moderne – Die Wiederentdeckung der missionarischen Dimension kirchlichen Handelns 14
3. Übersicht über die Beiträge dieses Bandes 16

II. »Von der Mission zur Diakonie« – Der Würzburger Synodenbeschluss der katholischen Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1975) 18

Patrik C. Höring

1. Der Synodenbeschluss – ein Paradigmenwechsel 19
2. Träger und Akteure: das »personale Angebot« und die »reflektierte Gruppe« 25
3. Chancen und Grenzen diakonischer Jugendarbeit heute 27
4. Fazit und Ausblick 33

III. »Von der Polarisierung zur Inklusion« – Evangelische Jugendarbeit zwischen 1970 und heute 38

Ulrich Schwab

1. Entwicklungen 38
2. »Mission oder Emanzipation?« – Die Polarisierungsdebatte 41

Inhalt

3. Kirchliche Jugendarbeit im Kontext von Sozialisation, Partizipation und Inklusion	44
4. Angebote und Arbeitsformen Evangelischer Jugendarbeit	52
5. Evangelische Jugendarbeit als Realisierungsform der Weltsendung der Kirche	59

IV. »Von der Diakonie zur Mission?« – Katholische Jugendarbeit nach der Jahrtausendwende 60

Patrik C. Höring

1. Jugendarbeit zwischen Diakonie und Mission	60
2. Grundlegung einer missionarischen Jugendarbeit ...	65
3. Konturen einer missionarischen Jugendarbeit	69
4. Prototypen einer missionarischen Jugendarbeit	79

V. Chancen und Wege milieusensibler Jugendarbeit 87 |

Tobias Kläden

1. Vorbemerkungen	87
2. Milieusensible Jugendarbeit: Sehhilfe, Sensibilisierung und Herausforderung	90
3. Statt Schubladen: Thinking out of the box	92
4. Tools milieusensibler Pastoral	98
5. Statt eines Fazits: Stolpersteine	102

VI. Jugendkirchen – Antwort auf die Entfremdung von Gemeinde und Jugend? 104 |

Patrik C. Höring

1. Jugendkirchen: Vom Experiment zur Zielgruppen- gemeinde	105
2. »Glauben.Katholisch.Leben«: Das »Jugendpastorale Zentrum CRUX« in Köln	108

- 3. So geht »Glauben.Katholisch.Leben«: Beobachtungen und Wahrnehmungen 112
- 4. Ergebnisse zu den Kennzeichen einer Jugendkirche . 119
- 5. Vom Zentrum an die Peripherie: Jugendkirchen als Basis mobiler Angebote 130
- 6. Austragungsort, Instrument oder Ausdrucksform: Ein Resümee aus jugendtheologischer Perspektive ... 131

VII. Jugendverbände im Kontext einer missionarischen Jugendarbeit 133

- 1. Heimat – Gemeinde – Verband?
Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche . 133

Patrik C. Höring

- 2. Die prophetische Kraft der Jugend 138

Holger Adler SJ

**VIII. Hand Gottes und Stimme der Notleidenden.
Katholische Jugendsozialarbeit im Schnittfeld von
Pastoral und Sozialer Arbeit 142**

Patrik C. Höring

- 1. Ein Blick zurück 143
- 2. Der innere Zusammenhang einer missionarischen Pastoral und praktischer Lebenshilfe 146
- 3. Der Vorrang der Armen 149
- 4. Jugendsozialarbeit als ein Ort wechselseitigen Lernens 150
- 5. Jugendsozialarbeit – Hand Gottes und Stimme der Notleidenden 153
- 6. Herausforderungen und Perspektiven 154

IX. Vom Suchen und Finden eines missionarischen Konzepts	158
<i>Martin Scott</i>	
1. Das missionarische Konzept – gibt es nicht	158
2. Für das Paulus-Jugendhaus in Essen gab es einfach kein vorhandenes missionarisches Konzept	161
3. Das eigene missionarische Konzept finden	165
4. Weitere Praxisbeispiele	167
X. Die beymeister – eine Fresh Expression of Church in Köln als Beispiel für eine angewandte Geh-Struktur ...	172
<i>Sebastian Baer-Henney</i>	
1. Kirche anders erleben – der Bruch mit dem Klischee	172
2. Fresh Expressions – es begann in England	173
3. Zurück in Deutschland	177
4. Kirche wächst – Kennzeichen einer zeitgemäßen Ausdrucksform von Kirche	185
XI. Resümee und Ausblick	187
<i>Patrik C. Höring</i>	
Abkürzungen	189
Autoren	190

I. Einführung: »Von der Mission zur Diakonie und zurück« – Katholische Jugendarbeit im Wandel

Patrik C. Höring

Katholische Jugendarbeit in ihrer heutigen Gestalt ist ohne den weitgehend von Laien und einigen begabten Priestern und Bischöfen getragenen Sozialkatholismus des 19. Jahrhunderts, die außerhalb der Kirche entstandene, von ihr jedoch rasch aufgegriffene Jugendbewegung des frühen 20. Jahrhunderts, den durch das NS-Regime aufgenötigten ›Rückzug in die Sakristeien‹ und ihre nach dem Krieg fortgesetzte Verkirchlichung der Jugendbewegung im gesellschaftlichen Wiederaufbau der Nachkriegszeit nicht zu denken.

Ausgehend von der vor dem Krieg existierenden, bunten Vielfalt der Jugendbewegung, die auch in der Kirche zur Gründung zahlreicher Bünde und Verbände geführt hatte¹, kommt es schon in den ersten Nachkriegsjahren zur Wiedergründung der katholischen Jugendverbände und deren kirchenamtliche Einbindung durch die Übernahme der Diözesanstruktur und der Gründung eines Dachverbandes (BDKJ).²

¹ Zur Geschichte katholischer Jugendpastoral und Jugendarbeit vgl. Lechner, M.: Pastoraltheologie der Jugend. Geschichtliche, theologische und kairologische Bestimmung der Jugendpastoral einer evangelisierenden Kirche in: Studien zur Jugendpastoral 1, München 1992, 32–197; auch Höring, P. C.: Jugendlichen begegnen. Jugendpastorales Handeln in einer Kirche als Gemeinschaft [PThe 41], Stuttgart 2000, 89–122.

² Zu den Gründen für die Einpassung der kirchlichen Jugendarbeit in die Strukturen des kirchlichen Amtes vgl. Schwab, M.: Kirchlich, kritisch,

Sie umfasst nicht nur die nun in die Hierarchie der Kirche eingepassten vormalig eher frei agierenden Verbände, sondern auch die aufgrund des Verbots der Verbände in der NS-Zeit entstandene, amtliche Jugendseelsorge in den Pfarreien bzw. der in dieser Zeit ebenfalls gegründeten Bischöflichen Jugendämter. Bis zur Entstehung der KJG bzw. KFG als ein eigener Mitgliedsverband (damals »Gliedgemeinschaft« genannt) 1952 bzw. 1954 (1969/70 zur *Katholischen Jungen Gemeinde* zusammengeführt) bildet diese »Pfarrjugend« als sogenannter »Stamm« die breite Basis des BDKJ.³

Zugleich erwachsen aus der konkreten Not der Nachkriegszeit (Wohnungsnot, Vertreibung, politische und gesellschaftliche Neuorientierung, individuelle Traumata und Notlagen) weitere Initiativen wie die *Heimstatt-Bewegung*⁴ und die von den Besatzungsmächten von der Idee der Jugendklubs her geförderte *Offene Kinder- und Jugendarbeit*⁵. Vor allem diese beiden Handlungsfelder verstehen sich als Teil der staatlich erwünschten freien Jugendhilfe, wie sie im Jugendwohlfahrtsgesetz und seit 1990 im Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Buch Sozialgesetzbuch) geregelt ist.

Der Beginn der jugendpastoralen Theorieentwicklung nach dem Krieg steht noch unter dem unmittelbaren Eindruck der materiellen Not der Nachkriegszeit. Daher gelten

kämpferisch. Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) 1947–1989, Würzburg 1994, 20–30; Lechner, M.: Pastoraltheologie der Jugend, 121–125.

³ Vgl. Schulze, M.: Bund oder Schar – Verband oder Pfarrjugend? Katholische Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn nach 1945, Paderborn 2001; Tillmanns, R.: Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend und seine Mitgliedsverbände. Erster Teilband, Berlin 1999, bes. 133–135; Schwab, M.: Kirchlich, kritisch, kämpferisch, 34.

⁴ Vgl. Breuer, K. H.: Anfänge der Heimstatt im rheinischen Raum. Eine Dokumentation, Köln 1968.

⁵ Vgl. Schmid, F.: Geschichte Offener Jugendarbeit, in: Schmidt, R. (Hg.): Offene Jugendarbeit [BBJP 2], München 1990, 9–20.

zunächst weiterhin die Richtlinien und Konzepte der Vorkriegs- und Kriegszeit, wie sie in den bischöflichen Leitlinien von 1936 (1945 ergänzt und 1957 in überarbeiteter Form erneut publiziert)⁶ festgelegt wurden oder wie sie etwa Carl Mosterts in seinem Entwurf zur *Jünglingsseelsorge*⁷ oder Ludwig Wolker in seinem »Pastorale Altenbergense«⁸ skizzenhaft festgehalten haben. Zugleich erfährt die Jugendpastoral wesentliche Impulse aus der missionarischen Pastoral Frankreichs⁹, die für die notwendige politische und ethische Neuausrichtung der Bundesrepublik wie geschaffen erscheint¹⁰. Jugendpastorales Handeln der späten 1940er- bis Ende der 1960er-Jahre speist sich aus dem Verkündigungs- und Erziehungsauftrag der Kirche, versteht sich als Instrument des kirchlichen Amtes bei ihrer Sorge um den jungen Menschen.

⁶ Vgl. Richtlinien für die Katholische Jugendseelsorge (1936), in: Schmid, F.: Grundlagentexte zur katholischen Jugendarbeit [Handbuch kirchlicher Jugendarbeit 3], Freiburg i. Br. 1986, 105–108; Richtlinien für die Kirchliche Jugendseelsorge und Jugendorganisation (1945), in: ebd., 110–112; Oberhirtliche Richtlinien für die katholische Jugendseelsorge Deutschlands (1957), in: ebd., 114–120.

⁷ Vgl. Mosterts, K.: Jünglingsseelsorge. Ziel und Aufgaben einer planmäßigen Seelsorge für die herangewachsene männliche Jugend, Freiburg i. Br. 1923, bes. 1–56.

⁸ Vgl. Wolker, L.: Pastorale Altenbergense, in: Bokler, W. (Hg.): Prälat Ludwig Wolker [AltDok Sonderheft 5a], Düsseldorf 1955, 54–81.

⁹ Vgl. Benz, F.: Missionarische Seelsorge. Die missionarische Seelsorgebewegung in Frankreich und ihre Bedeutung für Deutschland, Freiburg i. Br. 1958; Fischer, A.: Pastoral in Deutschland nach 1945, Band I: Die »Missionarische Bewegung« 1945–1962, Würzburg 1985; Lechner, M.: Pastoraltheologie der Jugend, 117–144; auch Breuer, K. H.: Anfänge der Heimstatt im rheinischen Raum, 214–234.

¹⁰ Vgl. Zeiger, I.: Die religiös-sittliche Lage und die Aufgabe der deutschen Katholiken, in: HerKorr 3 (1948/49), 2–7; auch Löhr, W.: Rechristianisierungsvorstellungen im deutschen Katholizismus 1945–1948, in: Kaiser, J.-C., Doering-Manteuffel, A. (Hg.): Kirchen im Nachkriegsdeutschland [KoGe 2], Stuttgart u. a. 1990, 25–41.

Begriffe wie Adressaten- oder Bedürfnisorientierung, Subjektwerdung oder Emanzipation sind diesen Konzepten noch fremd. Sie wandern in die jugendpastorale Theorie erst Ende der 1960er-Jahre ein, als die zunehmende Professionalisierung der kirchlichen Jugendarbeit (auch als Teil der freien Jugendhilfe) und die veränderte innere wie äußere Situation der Kirche eine Neuorientierung erforderlich macht.

1. Konzil, Konflikte, Konzeptionen – Von den Umbrüchen der 1960er-Jahre zur jugendpastoralen Theoriebildung der 1990er-Jahre

Ein erster Wendepunkt in dieser Entwicklung sind die *Umbrüche der 1960er-Jahre*. Die Kirche verliert ihre Funktion als Motor im Prozess des Wiederaufbaus und der gesellschaftlichen Neuorientierung der Nachkriegsjahre, zugleich kommt es innerkirchlich zu einer Neubesinnung auf das eigene Selbstverständnis und den Auftrag der Kirche in der (modernen) Welt durch das *Zweite Vatikanische Konzil* (1962–1965) und die auf ihr folgende *Gemeinsame Synode der westdeutschen Bistümer* (»Würzburger Synode« 1972–1975). Zentrale Texte sind die *Dogmatische Konstitution über die Kirche* »*Lumen gentium*«, die *Pastoralkonstitution* »*Gaudium et spes*« und der *Synodenbeschluss* »*Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit*«. In der Folge beider Ereignisse finden die unterschiedlichsten Signaturen von Jugendpastoral zu einer neuen Identität. Umstritten bleibt sie gleichwohl weiterhin, erfüllen die in ihr engagierten Ehren- wie Hauptamtlichen doch nur selten die Hoffnung, den seit den 1960er-Jahren spürbaren Erosionsprozess kirchlichen Lebens zu stoppen.

Mit dem Konzil und der Würzburger Synode hält ein neues Selbstverständnis Einzug. Der Synodenbeschluss bringt es auf die Formel der »gesellschaftlichen Diakonie«:

Dienst an der Jugend und an der Gesellschaft.¹¹ Aus taktischem Kalkül wird dies jedoch nur bezogen auf das »vorrangig«¹² durch die Verbände bestimmte Feld der kirchlichen Jugendarbeit.¹³ Diakonie statt Verkündigung, so lautet die Alternative, an der sich in den Folgejahren die Debatte entzündet.¹⁴ Anlass der Auseinandersetzungen ist aber nicht nur die auf das Konzil zurückgehende ekklesiologische Neuorientierung, sondern auch der starke und durchaus umstrittene Einfluss pädagogischer Konzepte, wie die zu dieser Zeit stark in Mode gekommene Gruppendynamik, die schon das Bildungskonzept des BDJ prägte, das dem Synodenbeschluss unmittelbar vorausging.¹⁵

Während die 1991 entstehenden »Leitlinien zur Jugendpastoral« der Pastoralkommission der Deutschen Bischofs-

¹¹ Vgl. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. Beschluß, in: Bertsch, L. u. a. (Hg.): Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung, Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg i. Br. 1976, 288–311, hier 290.

¹² Die Verbände galten als herausragender Weg der Realisierung der Ziele von Jugendarbeit im Sinne des Synodenbeschlusses. Vgl. ebd., 307.

¹³ Vgl. die abschließende Anmerkung des Synodenbeschlusses ebd., 311; Rickal, E.: Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. Einleitung, in: ebd., 277; dies.: Bericht zur Vorlage »Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit«, in: KatBl 99 (1974), 105–110; Steinkamp, H.: Die innovatorischen Grundzüge des Synodenbeschlusses [...] und deren Rezeptions- und Wirkungsgeschichte, 46, in: Hobelsberger, H., Lechner, M., Tzscheetzsch, W. (Hg.): Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit. Bilanz und Auftrag 20 Jahre nach dem Synodenbeschuß [Studien zur Jugendpastoral, Band 3], München 1996, 35–48.

¹⁴ Vgl. etwa Steinkamp, H.: Diakonie oder Verkündigung? Kirchliche Jugendarbeit angesichts drängender Überlebensfragen, in: Isenberg, W., Ziebertz, H.-G. (Hg.): Jugend als prophetische Kraft? Kirchliche Jugendarbeit in der Diskussion, Bergisch Gladbach / Düsseldorf 1989, 77–97.

¹⁵ Vgl. Bildungskonzept kirchlicher Jugendarbeit (1971), in: Schmid, F.: Grundlagentexte zur katholischen Jugendarbeit [Handbuch kirchlicher Jugendarbeit 3], Freiburg i. Br. 1986, 302–307.

konferenz¹⁶ aus unterschiedlichen Gründen nur wenig Wirkung entfalten, findet diese Debatte mit den integrativen Theorieentwürfen Martin Lechners (1992) und Patrik C. Hörings (2000), die mittels der kirchlichen Identität als einer evangelisierenden Kirche¹⁷ bzw. durch Profilierung des kirchlichen Grundvollzugs der Koinonia (Begegnung, Beziehung, Gemeinschaft) als Mittelpunkt kirchlichen Handelns¹⁸ diese Spannung aufzuheben versuchen, ihr vorläufiges Ende. Beide Entwürfe stehen vor bzw. an der Schwelle zur Jahrtausendwende, mit der das missionarische Profil von Kirche neu hervortritt.

2. Kirche in der postchristlichen Moderne – Die Wiederentdeckung der missionarischen Dimension kirchlichen Handelns

Denn: Ein zweiter Wendepunkt ist in der *Wiedervereinigung Deutschlands* 1990 zu sehen. Der Beitritt der fünf neuen Bundesländer mit ihrer eigenen 40-jährigen Geschichte führt zu einer neuen religiösen Landkarte. Hatte die Migration nach dem Krieg die konfessionellen Verhältnisse ein erstes Mal, die Einwanderung von Bevölkerungsgruppen muslimischen Glaubens, vor allem aus der Türkei, in den 1960er- und 1970er-Jahren ein weiteres Mal die religiöse Landkarte verändert, waren nun weite Teile der Bevölkerung Deutschlands

¹⁶ Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Leitlinien zur Jugendpastoral [Die deutschen Bischöfe. Pastoral-Kommission 10], Bonn 1991.

¹⁷ Vgl. Lechner, M.: Pastoraltheologie der Jugend. Geschichtliche, theologische und kairologische Bestimmung der Jugendpastoral einer evangelisierenden Kirche [Studien zur Jugendpastoral 1], München 1992.

¹⁸ Vgl. Höring, P. C.: Jugendlichen begegnen. Jugendpastorales Handeln in einer Kirche als Gemeinschaft [PTHe 41], Stuttgart 2000.

ohne religiösen oder christlich-kirchlichen Hintergrund. Gleichzeitig beschleunigte sich der Erosionsprozess kirchlichen Lebens, der durch das Abschmelzen konfessioneller Milieus seit den 1960er-Jahren spürbar war, während in einzelnen Landesteilen durch den Zuzug katholisch geprägter Menschen aus Polen dieser Prozess – zumindest für die Dauer einer Generation – gebremst oder konterkariert wurde.

Damit rückt die Frage nach der Zukunft kirchlichen Handelns in einer zunehmend multireligiösen oder religiös indifferenten Gesellschaft in den Vordergrund. Dies führt zunächst zu teilweise notwendigen strukturellen Flurbereinigungen in der Territorialeseelsorge, lässt aber vor allem wieder neu nach Auftrag und Ziel kirchlichen Handelns fragen. Die erneute Beschäftigung mit dem Missionsbegriff im Blick auf das eigene Heimatland drückt sich aus in einer ganzen Welle kirchenamtlicher Publikationen¹⁹ und führt 2010 zur Gründung einer eigenen *Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral* (KAMP mit Sitz in Erfurt). Im Blick auf die Jugendpastoral wird die missionarische Perspektive bislang nur wenig reflektiert. Allein im Bistum Essen mündet die von Bischof Overbeck 2011 als »gemeinsame geistlich-theologische Grundlinie« formulierte Perspektive einer »missionarischen Jugendpastoral«²⁰ in einen gemeinsamen Strategieprozess²¹.

¹⁹ »Zeit zur Aussaat«. Missionarisch Kirche sein, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz [Die deutschen Bischöfe 68], Bonn 2000; Auf der Spur – Berichte und Beispiele missionarischer Seelsorge, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz [Arbeitshilfen 159], Bonn 2001; Missionarisch Kirche sein – Offene Kirchen, brennende Kerzen, deutende Worte, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz [Die deutschen Bischöfe 72], Bonn 2003.

²⁰ Vgl. Der Bischof von Essen (Hg.): Missionarische Jugendpastoral. Grundlinien für hauptberuflich Mitarbeitende in der Jugendpastoral des Bistums Essen [Dokumente 5/2011], Essen 2011.

²¹ Vgl. www.mit-euch-gehen.de/ (12.2.2016).

Sehr viel selbstverständlicher ist diese Ausrichtung in den (freien) evangelischen Kirchen und vor allem in, von evangelikaler und methodistischer Seite beeinflussten, neueren Bewegungen der anglikanischen Kirche. Dort bilden Jugendpastoral und Jugendarbeit oftmals den Ausgangspunkt für eine lokale Kirchenentwicklung und die Gründung neuer Gemeindeformen (sogenannte »*Fresh Expressions of Church*«²²). Auch im akademischen Bereich ist Jugendpastoral (»*Youth Ministry*«) dort wesentlich präsenter.²³ Universitäten und kirchliche Hochschulen bzw. Seminare bieten jugendpastorale Studienprogramme an, denen die Verbindung von Sozialer Arbeit und Theologie ein Anliegen²⁴ und bei denen Aspekte missionarischen Handelns innerhalb der Jugendarbeit scheinbar deutlich selbstverständlicher sind²⁵.

3. Übersicht über die Beiträge dieses Bandes

Was lag also näher, als im Blick auf Entwicklungen und Herausforderungen der katholischen Jugendarbeit hierzulande Menschen aus den beiden christlichen Großkirchen zusammenzubringen, um über Aspekte missionarischer Jugend-

²² Vgl. den Beitrag von S. Baer-Henney in diesem Band sowie ders.: *Fresh X – live erlebt. Wie Kirche auch sein kann*, Gießen 2015; Themenheft »*Fresh Expressions of Church*«, LS 64 (2013) H. 1; Elhaus, Ph. u. a. (Hg.): *Kirche². Eine ökumenische Vision*. Würzburg 2013; Hempelmann, Heinzpeter/Herbst, Michael/Weimer, Markus, *Gemeinde 2.0. Frische Formen für die Kirche von heute*, Neukirchen-Vluyn 2011; Elhaus, Ph.; Hennecker, Ch. (Hg.): *Gottes Sehnsucht in der Stadt. Auf der Suche nach Gemeinden für Morgen*, Würzburg 2011.

²³ Vgl. das »*Journal of Youth and Theology*« der »International Association for the Study of Youth Ministry (IASYM)«.

²⁴ Vgl. etwa <http://cym.ac.uk/> (12.2.2016).

²⁵ Vgl. etwa www.cvjhm-hochschule.de/institute/institut-fuer-missionarische-jugendarbeit/ (12.2.2016).

arbeit gemeinsam nachzudenken? Die Philosophisch-Theologische Hochschule der Steyler Missionare in Sankt Augustin bot dazu im Herbst 2015 den Rahmen, die 40-jährige Wiederkehr der Verabschiedung des Würzburger Synodenbeschlusses zur Jugendarbeit den Anlass. Dankenswerterweise können die dort vorgestellten Überlegungen sowie weitere Beiträge zur Fragestellung hier gesammelt publiziert werden.

Nach einer Einführung und einer Darstellung des aktuellen Diskussionsstandes aus katholischer Perspektive (*Patrik C. Höring*) zeichnet *Ulrich Schwab* die nicht ganz unähnlich verlaufende Diskussion in der evangelischen Jugendarbeit nach, die im Rahmen ihrer »Polarisierungsdebatte« in den 1970er-Jahren ebenfalls die Spannung zwischen Lebenshilfe (Diakonie) hier und Mission (Verkündigung) dort auslotete.

Grundsätzliche Überlegungen zum Profil einer missionarischen Jugendarbeit aus katholischer Sicht (*Patrik C. Höring*) und theoretische wie praktische Überlegungen zu einer »milieusensiblen Jugendarbeit« auf dem Hintergrund der Lebensweltforschung (von *Tobias Kläden*) eröffnen eine Reihe handlungsfeldbezogener Beiträge (zur Arbeit an Jugendkirchen, in der Jugendsozialarbeit und in Verbänden von *Patrik C. Höring* und *Holger Adler*).

Der Band mündet in zwei Beiträge, die Erfahrungen aus der missionarischen Arbeit des CVJM reflektieren (*Martin Scott*) und auf dem Hintergrund der Begegnung mit den »*Fresh Expressions of Church*« in England »*die beymeister*« als eine mögliche, konkrete Form der Adaption hierzulande vorstellen (*Sebastian Baer-Henney*).

Den Autoren sei gedankt für die Erstellung und Zurverfügungstellung ihrer Manuskripte, der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin für die finanzielle Förderung dieses Buches.

II. »Von der Mission zur Diakonie« – Der Würzburger Synodenbeschluss der katholischen Bistümer in der Bundes- republik Deutschland (1975)

Patrik C. Hörung

Auch über vierzig Jahre nach seiner Verabschiedung ist der Würzburger Synodenbeschluss »*Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit*«¹ für die kirchliche Jugendarbeit in Deutschland die zentrale Grundlage. Freilich haben sich die äußeren Rahmenbedingungen gegenüber damals und damit die Herausforderungen für die Felder der Jugendarbeit durchaus verändert. Neue pädagogische Konzepte wurden erforderlich, neue Handlungsfelder und neue Angebotsformen, wie etwa die Weltjugendtage oder die Jugendkirchen, entstanden. Die theologischen Grundanliegen jedoch blieben. Daher findet, wer die Vielzahl diözesaner oder verbandlicher Selbstaussagen zur kirchlichen Jugendarbeit liest, noch immer fast überall Bezüge zum Synodenbeschluss und seinen Grundoptionen, die auf drei Begriffe gebracht werden können: (1) diakonische Grundorientierung, (2) das personale Angebot (als dessen Ausdruck) und (3) die reflektierte Gruppe (als bevorzugter Ort bzw. bevorzugtes Instrument des personalen Angebotes).²

¹ Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, in: Bertsch, L. u. a. (Hg.): Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Beschlüsse der Vollversammlung, Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg i. Br. 1976, 288–311. Die Seitenangaben im Text (SB) beziehen sich auf diese Ausgabe.

² Vgl. zum Folgenden auch Hobelsberger, H.: Zurück in die Zukunft. Die